

## Helmut Schmidt (Jg. 1918) · Die gesellschaftliche Moral des Wissenschaftlers

Helmut Schmidt (SPD), während des 2. Weltkrieges Luftwaffen-Offizier an verschiedenen Fronten, studierter Jurist und Volkswirt, war von 1974 bis zu seinem Sturz im Oktober 1982 (5.) Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland (zuvor Innensenator in Hamburg, sowie Verteidigungs- und Finanzminister in der Regierung von Willy Brandt). In den letzten Jahren seiner Regierung setzte sich Schmidt entschieden für die Stationierung moderner US-Mittelstreckenraketen in West-Europa ein (NATO-Nachrüstungsbeschluss), um der forcierten Atomrüstung der damaligen Sowjetunion in Osteuropa entgegenzuwirken. Das trug ihm sehr viel Kritik in den eigenen Reihen ein und führte schließlich zum Bruch der sozial-liberalen Koalition. Schmidt berief sich immer auf Grundsätze der Verantwortungsethik: »Eine Regierung hat die Verantwortung, das Gemeinwohl zu definieren und es durchzusetzen. Und das Gemeinwohl ergibt sich nicht einfach aus der Summe parteilicher Einzelinteressen, es ist möglicherweise genau das Gegenteil davon ...« Der nachfolgende Redetext ist sein Grußwort für eine Veranstaltung der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung - »Wissenschaft und Gesellschaft« -, die im Mai 1982 in Bonn stattgefunden hat.

Auf einem Küchentisch in Berlin ist Otto Hahn und Lise Meitner<sup>1</sup> die erste künstlich herbeigeführte Spaltung eines Atoms gelungen. Wenige Jahre später detonierten die ersten Atombomben über Hiroshima und Nagasaki. Seither hat sich das Kernwaffenarsenal der Atommächte ins Ungeheuerliche, ins Unvorstellbare gesteigert. Ohne die vorangegangene wissenschaftliche Leistung zweier Forscher hätte die Frage nach der Bewahrung des Friedens in der Gegenwart kaum gleichzeitig zur Frage nach der Überlebenschance der menschlichen Spezies werden können.

Die vielfach aufgeworfene Frage ist also, ob Otto Hahn und Lise Meitner dafür Verantwortung tragen. Gesetzt den Fall, die Frage nach der persönlichen Verantwortung der beiden Forscher wäre – jedenfalls zu einem guten Teil – mit »Ja« zu beantworten: Wie sollte es eigentlich ein einzelner Forscher ertragen können, im Schatten derartiger Gefährdungen und seiner möglichen moralischen Implikation noch Grundlagenforschung oder angewandte Forschung zu betreiben?

Ich will ein anderes Beispiel wählen, das nicht ganz so spektakulär zu sein scheint, jedenfalls nicht so unmittelbar letal<sup>2</sup> im physischen Sinne wie unser Ausgangs-Exempel, aber doch von sehr weit reichenden, bisher keineswegs abgeschätzten Folgen: Ohne die Leistung der Forschung, ohne die Leistung einzelner Forscher und Wissenschaftler wären die Grundlagen der *Mikroelektronik* nicht gelegt worden.

Ich beschränke mich jetzt ausschließlich auf den Bereich der sogenannten *Informations- und Unterhaltungselektronik* als Ergebnis dieser wissenschaftlichen Durchbrüche. Und ich fürchte, dass die Anwendung, die uferlose, schnelle Ausbreitung dieser neuen Technologien dazu führen wird, dass das in Auflösung geraten kann, was ich gern als »*Lesekultur*« bezeichne.

Die Menschen in der heutigen, wissenschaftlich-technisch geprägten Welt – auf engem Raum in immer größerer Zahl lebend – werden förmlich überschwemmt von einer Fülle von Bildern und Buchstaben, die ihre Bereitsteller gern zur »*Information*« adeln.

Selbst diejenigen, die sich der Mühe des Lesens tatsächlich unterziehen wollen, müssen einen immer größeren Teil ihrer Zeit darauf verwenden, das Unwichtige auszusondern und das Wesentliche vom Bedeutungslosen zu scheiden. Häufig bleibt dann nur noch Gelegenheit zum kondensierenden Überfliegen. Als Politiker beschreibe ich Ihnen damit gerade meinen eigenen Arbeitsalltag. Auch ich stehe täglich vor einer exponential steigenden Flut so genannter »*Informationen*« und muss einen immer größeren Teil meiner produktiven Arbeitskraft darauf verwenden, zu den wesentlichen Dingen vorzudringen.

Aber das sind nur die Folgen für die Minderheit, die durch eine gute schulische Vorbildung und die intellektuelle Bewährung im Studium sowie durch die Erfahrungen einer geistig fordernden Berufstätigkeit privilegiert ist. Für die große Mehrheit bleibt angesichts dieser schier uferlosen elektronischen Überflutung – pro Tag, Stunde und Minute – und angesichts der Möglichkeiten ihres bequemen Konsums kaum mehr Zeit für die Beschäftigung mit einer anregenden Lektüre.

<sup>1</sup> **Otto Hahn (1879-1968)**, dt. Chemiker, Entdecker der Kernspaltung (1938), Nobelpreisträger (1944), letzter Präsident der (1946 aufgelösten) *Kaiser-Wilhelmsgesellschaft*, Mitbegründer der *Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften*, nach 1945 entschiedener Gegner der Atomrüstung, wiederholt für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen. Seit 1907 assistierte ihm die fast gleichaltrige, aus Wien gebürtige **Elise (genannt Lise) Meitner (1878-1968)**, die die Forschungen Hahns mit großer Klarheit dokumentierte.

<sup>2</sup> (Adj.) **Letal** (lat. letalis) - tödlich.

Schnell beschränkt sie sich auf das Angebot der Boulevard-Presse. Mit tiefster Besorgnis frage ich mich, was das schon mittelfristig für das kulturelle Niveau unserer Gesellschaft bedeuten wird. Und ich glaube nicht, dass es eine Übertreibung wäre, von einer solchen Entwicklung weit reichende Gefährdungen für unser Leben insgesamt zu erwarten. Früher oder später stellen sich

40 kleine und größere, ja bedenkliche Folgen ein, die wir heute noch nicht übersehen können. Die Selbstbesinnung aus der Erfahrung mit dem Lesen, aus der Verarbeitung dessen, was wir gelesen haben, und das Gespräch über das Gelesene sind gleichermaßen lebensnotwendig für Kultur und Demokratie.

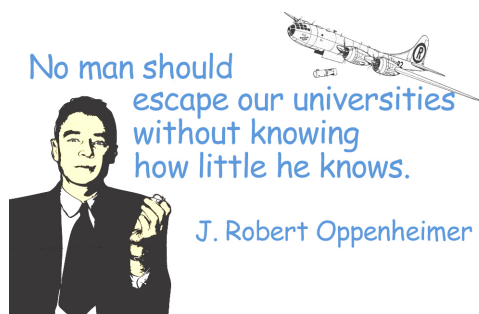
45 Wenn das Lesen und die Verarbeitung des Gelesenen verloren gehen, gerät sehr viel und Wichtigeres in Gefahr als das Umsatzvolumen unserer Verlage und der Druckmaschinenhersteller. Sind aber dafür wirklich die Forscher haftbar zu machen? Sind dafür tatsächlich diejenigen verantwortlich, die auf dem Weg zur Miniaturisierung von elektronischen Leitern die Durchbrüche erzielt oder die Lasertechnik erdacht haben? Führt die Kette der Schuld eindeutig, Glied um Glied, von der verkümmerten Lesekultur zurück ins Labor?

50 Wie in anderen Fällen der Verkettung von Ursachen ist es gewiss leicht, sich mit dem Hinweis auf die Verantwortung anderer zu exkulpieren<sup>3</sup>, das heißt die *causa efficiens*<sup>4</sup> bei anderen festzumachen. Das bietet sich an. Die Anwender in der industriellen Umsetzung seien die Verantwortlichen, so wird man es hören. Auch die Politik gerät in Verdacht, zumal bei der waffentechnischen Ausbeutung einer brillanten Idee. Und das stimmt auch: Ohne Roosevelt<sup>5</sup> und seine Berater –

55 übrigens auch ohne den persönlichen Ratschlag Einsteins – wäre es sicher nicht zur Anwendung der Atombombe gekommen. Und ohne die wegbereitenden Arbeiten Otto Hahns und Lise Meitners hätte auch der Politiker Roosevelt nicht die Option<sup>6</sup> gehabt, eine derartige Waffe in sein Kalkül einzubeziehen – und letztlich zu einem Instrument seines politischen Handelns zu machen.

60 Keiner von beiden, weder der Politiker noch der Wissenschaftler, kann die Verantwortung auf den jeweils anderen abschieben. Vielmehr bindet sie die ethische Verantwortung unauflöslich aneinander. Beiden scheint es bisweilen so zu gehen, wie Goethes »Zauberlehrling«<sup>7</sup>, dem die Kontrolle über seinen wundertätigen Besen entglitten ist. Nun wird dieser zum Verursacher großen Unheils – und das hat niemand so gewollt.

65 Da bleibt dann nur das eine gedankliche Schlupfloch, dass doch niemand wirklich verantwortlich und moralisch haftbar gemacht werden könne, der die Folgen seines Tuns nicht annähernd habe voraussehen können. Mir scheint dieses Schlupfloch weniger eine moralische Entlastung, sondern vielmehr die eigentliche Herausforderung zu sein, sich den Überblick über die mutmaßlichen Folgen des eigenen Handelns zu verschaffen. [...]



<sup>3</sup> (Sich/Jmd.) **exkulpieren** (lat. ex - von + Verbalisierung von culpa - die Schuld) - sich/jmd. von Schuld distanzieren/frei sprechen.

<sup>4</sup> **Causa efficiens, die** (lat.) - Entstehungsgrund/Ursache

<sup>5</sup> **Franklin Delano Roosevelt (1882-1945)**, seit 1928 Gouverneur von New York, von 1933 bis zu seinem Tod im April 1945 (32.) Präsident der Vereinigten Staaten (Demokrat), der die USA mit großer Entschlossenheit durch den 2. Weltkrieg führte; die Entscheidung über den Einsatz der Atombombe über Japan - die erste erfolgreiche Nuklear-Zündung war am 16. Juli 1945 erfolgt - traf jedoch erst sein Nachfolger, der frühere Vizepräsident Harry S. Truman (1884-1972).

<sup>6</sup> **Option, die** (lat. optio - freier Wille) - Entscheidungsmöglichkeit.

<sup>7</sup> »**Der Zauberlehrling**«, Ballade von Johann Wolfgang von Goethe aus dem Jahre 1827.